Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 52-53

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

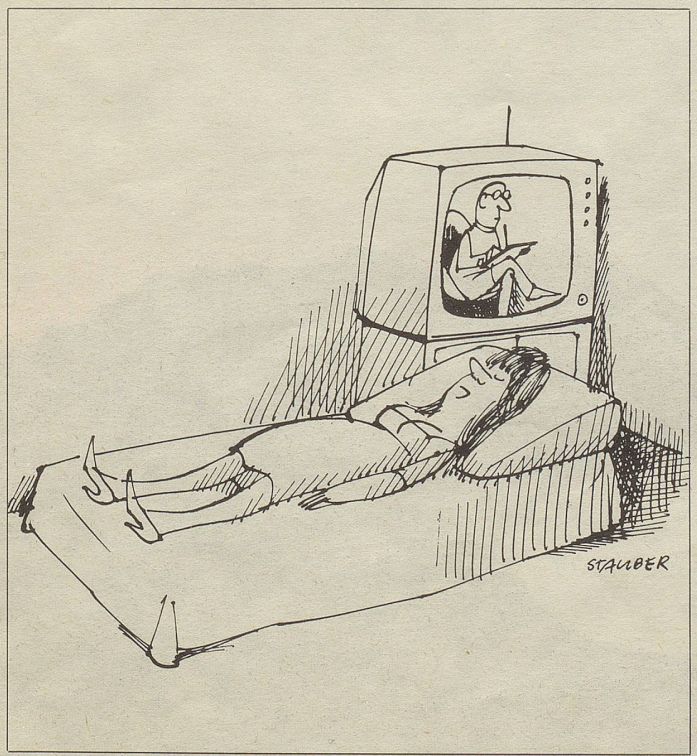
http://www.e-periodica.ch

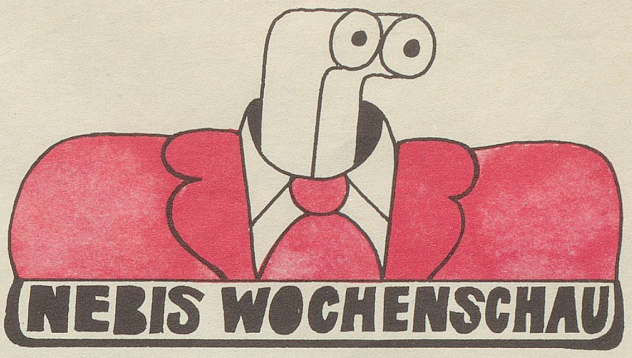
Reife Fehlleistung

Auf Geheiss hatten sechs Damen ihre Weichteile in flittrige Taucheranzüge gezwängt und sich redlich abgestrampelt, um die eidgenössische Bildschirmgemeinde mit der kabarettistischen Revue «Damenwahl» zu ergötzen. Die Schuld am vollendeten Misslingen dieses Flimmerstündchens tragen nicht sie, sondern die zwei Herren, die das showrige Stück ersonnen haben: Walter Bosch, Ex-Chefredaktor der «Annabelle», der offenbar darnach giert, in den Entertainer-Fussstapfen seines Vorgängers Hans Gmür zu wandeln, und Charles Lewinsky, der in der Personalliste der Unterhaltungsabteilung von Leutschenbach aufgeführt ist (allerdings nur in Klammer).

Die beiden Lustbarkeitsfabrikanten hatten leider ihre scherzschöpferische Potenz gewaltig überschätzt: das Lachen, das sie hochkitzeln wollten, kam nicht von den Leidensstätten der Zuschauer, sondern aus der vorsorglich eingebauten Tonkonserve. Denn dieser kabarettistische Spätzünder im «Jahr der Frau» vermochte weder die Männer zu erheitern, noch die Kampfhennen der Emanzipation zu befriedigen. Dass es dem Machwerk an jeglichem Sinn gebrach, ist das Schlimmste nicht; man kann auch – «Klimbim» hat's erwiesen – schieren Unsinn mit Witz und Grazie servieren. Doch das Autorenpaar konnte auch das nicht: da hörte man zumeist nur albern manieriertes Gequassel mit etwas Singsang und Hüftewackeln, die wenigen Pointen fielen flach, die spärlichen Einfälle blieben ungenutzt, und die Kalauer stammten aus der untersten Preisklasse.

Es erhebt sich indes vor allem andern die Frage, wer die beiden Verfasser zu diesem hirnrissigen Tun ermuntert hat. Irgend jemand in der Studiohierarchie, so stellt sich das zumindest der Laie vor, muss doch das Drehbuch gelesen haben, bevor es in Szene gesetzt wurde. Die Bedenken des Herrn Irgendjemand kamen jedoch erst hinterher – die «Damenwahl» war nämlich für einen Samstagabend im November programmiert und wurde dann kurzfristig abgesetzt mit der Begründung: «Bei der soeben erfolgten Abnahmevorführung der Sendung hat sich herausgestellt, dass die Sendung den Unterhaltungserwartungen des Publikums an einem Samstagabend nicht voll entspricht.» An einem Freitagabend jedoch schien sie den hiesigen Humorverhältnissen zu genügen; allerdings erst um 22 Uhr; zu einer Stunde also, in der nach einer früher offiziell geäusserten Ansicht unserer Fernsehdirektion die grosse Mehrheit der Zuschauer schlafen geht. Die kuriose Konsequenz wurde freilich nicht bis zum bitteren Ende durchgezogen: man hätte das Stück frühmorgens um 3 Uhr ausstrahlen müssen! *Telespalter*





TV

Das kommende Silvesterprogramm soll «Das kommt nie wieder» heissen. Was man (zum Glück) von den meisten Fernsehsendungen sagen kann ...

Basel

Zum 100. Geburtstag der Bürgergemeinde Basel soll 1976 eine «Baseldytsch-Grammatik» erscheinen. Kommentar eines (Un)Kenners der Materie: «s wär heggschti Zyt!»

Xundheit

Einen interessanten Trend des vergangenen Jahres hat die «Schweizerische Finanzzeitung» erkannt: «Die Grippeferien werden kürzer.»

Zukunft

In der Oekologie-Ausstellung «Umdenken – Umschwenken» steht: «Fortschritt kann letztlich nur sein, was auch unsere Kinder und Kindeskinder noch als solchen empfinden werden.»

Bruchrechnen

Eine Journalistin verriet das Rezept ihres Lieblingsdrinks: Eine Hälfte Zitronensaft, eine Hälfte Gin und eine Hälfte Cointreau. Nur je eine schwache Hälfte, wohlverstanden!

Eiserner Vorhang

Hinter dem Vorhang, wo er am eisernsten ist, schleicht der Genosse Ivanov in das Büro seiner Chefin. «Frau Direktor», sagt er, «könnte ich heute abend etwas früher fortgehn?» – «Hier gibt's keine Frau», schreit die Chefin ihn an, «keine Signora, keine Madame! Wir sind nicht in einer verrotteten Demokratie! Hier gibt's nur Genossinnen. Und warum wollen Sie früher fort?» – Ivanov eingeschüchtert: «Ich habe eine Karte zur Genossin Butterfly.»

Presse

Immer mehr kleine Zeitungen veranstalten Feste zur Tilgung ihrer roten Zahlen. Offenbar gibt es viele Leute, die lieber festen als lesen ...

Energie

Wer bei uns mit Sonnenkollektoren Wärme sammeln will, der darf das Frostschutzmittel nicht vergessen.

Der Titel des Jahres

Immer mehr Alkoholikerinnen in der Schweiz

Das Wort der Woche

«Teleboykott» (gefunden im «Züri-Leu»; gemeint war der auf Ende 1976 ins Auge gefasste Abschied vom populären Teleboy).

Kulturwald

Im kürzlich selbständig gewordenen Staat Papua-Neuguinea sollen Medizinmänner nur noch mit Lizenz ihre Zauberkünste betreiben dürfen.

Enge

Eine Untersuchung ergab, dass 88 % der Kinder zu enge Schuhe tragen. Ausgerechnet sie, die ohnehin auf kleinem Fuss leben müssen ...

Die Frage der Woche

Im «Brückenbauer» fiel die Frage: «Darf man im Jahre der Frau etwas über die hervorragenden Stricktalente des weiblichen Geschlechts schreiben?»

Worte zur Zeit

Unsere Feinde kommen in ihrem Urteil über uns der Wahrheit näher als wir selber.

François de la Rochefoucauld